

Entwicklungspolitik Kompakt



Juni 2010

Richtig eingeordnet: Das 0,7% Ziel zur Erhöhung der ODA Quote

Autor und Redaktion: Simone Sieler, KfW

0,7% ihres Bruttonationaleinkommens (BNE) sollen die Industrieländer jährlich für Entwicklungszusammenarbeit ausgeben. Diese Zielgröße beherrscht schon seit den 70er Jahren die Diskussion der Entwicklungsfinanzierung. 2005 hat die EU sie in ihrem Stufenplan zur Erhöhung der öffentlichen Entwicklungshilfe verbindlich für 2015 festgelegt.

Nun in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise und knapper werdender Budgets in den Industrieländern ist absehbar, dass die geplante Erhöhung der Entwicklungshilfe in vielen Ländern nicht umgesetzt werden kann. Aktuelle Prognosen des DAC der OECD machen deutlich, dass das für 2010 gesetzte Zwischenziel von 0,51% in vielen Ländern nicht erreicht wird. Für 2015 sind die Aussichten düster. Für Deutschland hält die Bundesregierung zwar an der Erreichung des 0,7% Ziels in 2015 fest, aber auch Bundesminister Niebel gab bereits öffentlich zu bedenken, dass dies eines erheblichen Kraftaktes bedürfe.

Es scheint an der Zeit uns zu erinnern: Woher stammt eigentlich diese Größe, die allseits anerkannt wird, aber durch ihre Relation zu einem sich wandelnden BNE doch so ungenau ist? Und welche Relevanz hat dieses seit Jahrzehnten anvisierte Ziel für die Entwicklungszusammenarbeit eigentlich heute noch? Was bedeutet die Nichteinhaltung für die Entwicklungsländer und die Erreichung der MDGs?

Historie

Bereits in den 50er und 60er Jahren wurde auf Basis einfacher Modelle berechnet, wie viel zusätzliches Kapital Entwicklungsländer benötigen, um eine für Entwicklung notwendige Wachstumsrate von 5% pro Jahr zu errei-

chen. Die von der Weltbank eingesetzte Pearson Kommission für internationale Entwicklung schloss 1969 mit der Empfehlung, dass die offizielle Entwicklungshilfe auf 0,7% des BNE der Geberländer erhöht werden müsse. In der UN Resolution von 1970 versprachen die entwickelten Länder daraufhin ihr Bestes zu tun, um dieses Ziel bis 1975 zu erreichen. Bei diesem Versprechen ist es in vielen Ländern jahrzehntelang geblieben.

2002 erfährt das Ziel eine Renaissance als sich Regierungsvertreter zur UN Konferenz im mexikanischen Monterrey treffen, um zu diskutieren, wie die Erreichung der Millennium Development Goals finanziert werden könnte. Obwohl das Bruttonationaleinkommen der Industrieländer rasant gestiegen ist und auch viele Entwicklungsländer sich beachtlich entwickelt haben, wird erneut das 0,7% Ziel herangezogen. Die entwickelten Länder werden aufgefordert, konkrete Anstrengungen zur Erreichung des Ziels zu unternehmen. In 2005 gehen erstmals die Länder der EU mit ihrem ODA Stufenplan eine verbindliche Verpflichtung zur Erreichung des Ziels bis 2015 ein und bereiten damit den Weg für die Zusagen der Regierungschefs beim G8 Treffen in Gleneagles später in 2005, die ODA bis 2010 um 50 Mrd. USD im Vergleich zu 2004 zu erhöhen.

Schwächen

Das 0,7% Ziel ist zu einer politischen Größe geworden, die sich mehr oder weniger mit dem zusätzlichen Finanzierungsbedarf der Entwicklungsländer deckt -je nachdem welche Ziele man zu Grunde legt, wie die Wirtschaft sich in den Geberländern entwickelt und vieles mehr. In 2005 hat Jeffrey Sachs im Rahmen des Millennium Projects ausgerechnet, dass 0,44% des BNE der OECD Länder

in 2006 bzw. 0,54% in 2015 ausreichen würden, um die MDGs zu erreichen. Welcher Bedarf in den Entwicklungsländern besteht und welche Absorptionskapazitäten dort gegeben sind, wird bei der Diskussion um die Erreichung der 0,7% Marke aber oftmals auch ganz außer Acht gelassen.

Relevanz

Die inhärenten Schwächen des Konzepts liegen auf der Hand. Zusätzlich gibt die Betrachtung der Ausgaben der öffentlichen Entwicklungshilfe der OECD Länder nur einen Teil des Bildes wieder und schmälert somit die Relevanz des Ziels. Die EZ Landschaft hat sich über die Jahre und Jahrzehnte deutlich gewandelt: Heute sind neben der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit mehr und mehr private Akteure wie Stiftungen, NROs und private Unternehmen in Entwicklungsländern aktiv. Schwellenländer wie China sind zu Gebern von Entwicklungshilfe geworden, durch innovative Finanzierungsmechanismen werden private Geldgeber eingebunden und nicht ODA relevante Finanzierungsinstrumente wie Garantien oder Kapitalbeteiligungen eingesetzt. Auch der Zielkanon hat sich erweitert. Die globalisierte Welt rückt immer näher zusammen und so sind es globale Ziele wie Klimaschutz, Friedenssicherung oder Pandemienchutz, die auch in der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern eine stärkere Rolle einnehmen, aber nur teilweise von der ODA Statistik erfasst werden. Eine einseitige Fokussierung auf die Erhöhung der ODA Quote wird den Anforderungen und Chancen der EZ heute nicht mehr gerecht.

Fazit

Bei der Diskussion um Zahlen darf nie vergessen werden, dass es am Ende auf die Wirkungen ankommt, die mit EZ erzielt werden. Das Hauptaugenmerk sollte grundsätzlich auf den Output und nicht den Input gerichtet sein.

Allerdings hat das 0,7% Ziel als quantifizierbare Größe über die Jahre enorme politische Zugkraft zugunsten der guten Sache entfaltet. Diese wichtige Funktion des Ziels sollte man keinesfalls unterschätzen oder ignorieren.